

Parteilgruppe der DKP Leipzig

Leipzig, den 27.1.2010

Parteivorstand der Deutschen Kommunistischen Partei
Hoffnungstraße 18

45127 Essen

Liebe Genossen

Uns haben die bisherige Diskussion um die weitere programmatische Orientierung unserer Partei stellenweise arg irritiert. Für einige von uns war es zunächst unverständlich, warum in nicht wenigen Stellungnahmen mit dem Vorwurf des Revisionismus und ähnlichen Anschuldigungen operiert wurde. Nicht weniger unverständlich war aber auch die Art und Weise, in der seitens des Gen. Stehr reagiert wurde. Unsere Sorge war und ist: Wenn sich dieser Stil des Umgangs miteinander fortsetzt, wird es zu einer Selbstdemontage unserer Partei kommen. Wer sich derart zofft ist nur noch mit sich selbst beschäftigt, kann nicht in der Lage sein, auf die drängenden politischen Herausforderungen unserer Zeit zu reagieren.

Jetzt haben wir mit nicht geringerer Aufmerksamkeit die vom Parteivorstand erarbeiteten ‚Politischen Thesen des 19. Parteitages der DKP‘ zur Kenntnis genommen. Wie damit Voraussetzungen geschaffen werden sollen, „das während der Jahreshauptversammlungen, Kreis- und Bezirkskonferenzen der Parteitag gründlich vorbereitet werden kann“, bleibt schon an sich aber nun umso rätselhafter, weil zwischenzeitlich mitgeteilt wurde, dass das alles auf 2011 vertagt werden soll.

Dass es auch in unserer Partei notwendig ist, die Programmdiskussion fortzusetzen ist eine banale Selbstverständlichkeit. Dies umso mehr, weil das derzeit beschlossene Programm kein in sich geschlossenes Ganzes darstellt. Viel eher reflektiert dies nicht nur den unterschiedlichen Schreibstil verschiedener Autoren, sondern auch den Zustand unserer Partei. Trotz dieser Mängel ist dieses Programm im Vergleich mit allen anderen kommunistischen und sozialistischen Parteien (so weit vorhanden) das derzeit beste.

Dass es sinnvoll ist, in Vorbereitung einer programmatischen Debatte, Thesen zu erarbeiten halten wir durchaus für richtig. Aber das, was da vorliegt, sind Bruchstücke von Artikeln aber keine Thesen. Als Modell sollten die 11 Marxschen Thesen zu Feuerbach dienen. Das ist keine kurze, präzise Darstellung der wichtigsten programmatischen Schwerpunkte, auf die sich unsere Partei orientieren sollte. Dieser Text ist für die Mehrzahl derjenigen, die das lesen sollen, schon deshalb eine Zumutung, weil viel zu lang, abschweifend und nicht geeignet, um irgendwen dazu zu bringen, sich ernsthaft mit den Zielstellungen unserer Partei zu beschäftigen. Dass da schon ganz andere diese Meinung hatten geht aus folgendem Zitat hervor: „ein Programm muss *kurze Thesen* geben, die keine überflüssigen Worte enthalten, und die Erläuterungen Kommentare, Broschüren der Agitation usw. überlassen.“ (LW Bd 6. S. 46)

Aber die für uns eigentlich ausschlaggebenden Gründe der Ablehnung dieses Papiers sind inhaltlicher Art.

Wer es in der gegenwärtigen Situation für angebracht hält, die programmatische Diskussion unter das Zitat aus der deutschen Ideologie stellt, muss sich fragen lassen, was das soll: Hier kann man gleich Bernsteins Ausspruch aus dem Jahre 1899 nehmen: „Das, was man gemeinhin Endziel des Sozialismus nennt, ist für mich nichts, die Bewegung alles.“ Als Anregung zum Nachdenken: 1902 schrieb ein gewisser Uljanow denen, die in der damaligen Situation Marx Satz zitierten: „Jeder Schritt wirklicher Bewegung ist wichtiger als ein Dutzend Programme“ in ihr ‚Stamm-buch‘: „Diese Worte in einer Zeit der theoretischen Zerfahrenheit wiederholen ist dasselbe, als wolle man beim Anblick eines Leichenbegängnisses ausrufen: ‚Mögen euch immer so glückliche Tage beschieden sein!‘“ (LW Bd. 5. S. 379)

Was hier vorgelegt und ursprünglich zum Beschluss des nächsten Parteitages erhoben werden sollte, liegt deutlich unterhalb des Niveaus der Linkspartei. Wir haben die Entwicklung dieser Partei aus eigener Erfahrung äußerst aufmerksam verfolgt. Viele von uns waren Mitglieder der PDS und wir wissen, wohin die Linie führt, die in den jetzt hier vorliegenden Thesen beschrieben wurde. Unsere Parteidisziplin, unser Gewissen, unser im Verlaufe mehrerer Jahrzehnte angeeigneter Klassenstandpunkt, die Erfahrungen unseres Lebens gestatten uns nicht, tatenlos zuzusehen, wie hinter dem Vorhang, Verteidiger der Partei zu sein, ihr marxistisch und klassenmäßig begründeter Charakter, ihr Wesen und ihre daraus folgende Politik einer Revision unterzogen werden sollen, die weg von Marx, Engels und Lenin führt.

Was wir, was unsere Partei jetzt dringender denn je braucht, ist eine inhaltliche Neubesinnung, die als Programm des Handelns, der Orientierung und Mobilisierung der von der Krise des Kapitals in ihrer Existenz bedrohten Massen verstanden werden kann. Das, was hier vorliegt ist nicht nur unausgereift, sondern ein Gemisch aus halbherzigen Versatzstücken kommunistischer resp. sozialistischer Herkunft, das derzeit gängige Redewendungen der Massenmedien und regierungsoffizielle Selbstdarstellungen ebenso in sich einschließt, wie prinzipienlose Anpassung an reformistische Positionen. Wenn das als die Richtung angesehen wird, die Heinz Stehr meint, wenn er unterstellt, dass sich erst noch entscheiden müsse, ‚ob jeder diesen Weg mitgehen kann‘, dann ist nicht mehr zu fragen wo das hingehen soll. Wenn wir uns angesichts der dramatischen Zuspitzung der Widersprüche des nach dem Scheitern der Frühphase des Sozialismus übrig gebliebenen und von seiner scheinbaren Allmacht geradezu trunken und hemmungslos gewordenen Kapitals in diesem Stile mit uns selbst beschäftigen, wird das kein Mensch verstehen.

Unterschiede zum Programm finden sich schon in der Gliederung der Thesen. Was hier als ‚Weg aus der Krise: Der Mensch geht vor Profit – den Kapitalismus überwinden‘ dargestellt wird, wird u.a. mit der Frage eingeleitet, ob ‚unsere Losungen zu wenig radikal sind‘. Genau hier liegt das Problem: Wie kann man sich ernsthaft mit dem ‚Charakter der Krise‘ beschäftigen, wenn das dafür ursächliche Wesen des Kapitalismus außen vor bleibt?

Nur folgerichtig ist es dann, wenn bei der Charakterisierung dieser Krise regierungs-offizielle Sprachregelungen übernommen werden. Denn es geht gar **nicht** um die ‚Verstaatlichung wichtiger Teile des Bankensystems‘, sondern um **Verstaatlichung der Verluste**, die bei Hedgefonds, Derivaten und anderen kriminellen Spekulationen angefallen sind. Gewinne und ‚Boni‘ die die dafür Verantwortlichen kassiert haben, werden davon nicht berührt. Die Rolle der Weltwährung, d.h. des US-\$, bei der Umverteilung des weltweit erarbeiteten Reichtums, die darüber laufende Finanzierung des Terrors der US-amerikanischen und NATO-Kriege – alles das wird mit keinem Wort erwähnt.

Die Passagen zur EU hinterlassen bei unvoreingenommenem Lesen den Eindruck pflichtgemäßen Rasonierens. Hier wird nicht analysiert, welche neuen resp. anderen Kampfbedingungen für die kommunistischen Parteien Europas damit verbunden sind. Folgerichtig wird auch nur über die Art und Weise unseres Mitwirkens in der Europäischen Linken gesprochen. Wo bleibt die Suche nach einem organisierten Zusammenwirken der kommunistischen Parteien Europas? Wie kann unsere internationalistische Verantwortung für die Nutzung dieser Chancen wahrgenommen werden? Wie kommen wir mit anderen kommunistischen Parteien und Gruppierungen in unserem Lande zusammen? An der Basis gibt es viel mehr Gemeinsamkeiten als zwischen den leitenden Gremien! Wie lange soll dieser Zustand noch andauern? Warum und mit welchem Recht wird die Zusammenarbeit mit der kommunistischen Initiative behindert und diskriminiert?

Dieses Papier kann nicht überarbeitet werden. Die darin vertretene Linie läuft auf eine Selbstdemontage hinaus. Wir verweigern diesen Thesen unsere Zustimmung. Aus der mit dieser Kritik übernommenen Verantwortung leiten wir für uns die Verpflichtung ab, in Fortsetzung des schon zum vorangehenden Parteitages eingereichten Antrages unserer Parteigruppe einen Entwurf für ein programmatische Orientierung unserer Partei zu erarbeiten.

Wir verlangen, dass die mit diesen Thesen fortgesetzte und neu ausgelöste Diskussion um die politische Grundorientierung der DKP zum Gegenstand der Diskussion auf dem XIX. Parteitag gemacht wird. Ferner fordern wir von dem von uns gewählten Vorstand, dass dieses Schreiben allen Mitgliedern des Parteivorstandes, der Zentralen Revisionskommission und den Vorsitzenden und Sprecher/innen der Bezirke zugestellt wird.

Mit kommunistischem Gruß

Der Vorstand der Parteigruppe Leipzig nach Absprache mit unserer Gruppe

PS: Zu dem in der Anlage beigefügten Beschluss vom 20.7. gab es in unserer Gruppe zunächst keine einhellige Zustimmung. Aber angesichts der inhaltlichen Tendenz der jetzt vorgelegten Thesen sehen wir uns veranlasst, Euch auch dieses Dokument zuzustellen und so ernst zu nehmen, wie es uns damit ist.